Stechapfel: Sammelbestellung lieferte letzte Sicherheit

Dr. Edmund Leisen, Sebastian Glowacki, Öko-Team der Landwirtschaftskammer NRW

Kurz: Die Ursache für das vermehrte Auftreten von Stechapfel (und wahrscheinlich auch anderer Nachtschattengewächse) konnte auf die Vermehrung in bestimmten Ackerkulturen (beispielsweise Mais) zurückgeführt werden. Eine Verbreitung über Gras- oder Kleesamen ist unwahrscheinlich.

Kennworte: Giftpflanzen, Stechapfel, Jakobskreuzkraut

Stechapfel, aber auch andere Nachtschattengewächse, sind offensichtlich derzeit weit verbreitet. So zumindest der Eindruck aus der Fülle von Rückmeldungen. Aber woher kommt er so plötzlich? Die mir gestellten Fragen beantworte ich im nachfolgenden Rundschreiben:

Kleegrasmischung aus Sammelbestellung war sauber!

Rückmeldungen gab es aus den verschiedensten Regionen. Auffallend dabei: Auf 2 Betrieben war auch altes Dauergrünland betroffen, und zwar nach Nachsaaten. Da die Betriebe an Sammelbestellungen teilgenommen hatten, ließ sich nachvollziehen, wer sonst noch das gleiche Saatgut bekommen hatte und ob dort auch Probleme auftraten. Ergebnis:

- **Keine Giftpflanzen in reinen Grünlandbetrieben**: Gezielt wurden reine Grünlandbetriebe angerufen, die das gleiche Saatgut gekauft hatten, in den letzten Jahren keinen Silomaisanbau hatten, keinen Silomais und auch keine Gülle zugekauft hatten. Ergebnis: Auf keinem der 5 Betriebe ist Stechapfel aufgetreten.
- **Keine Verunreinigung im Kontrollanbau**: Die in der Sammelbestellung verwendeten Mischungen stehen jährlich auch im Kontrollanbau. Dabei werden von Praxisbetrieben, die an der Sammelbestellung teilnehmen, Proben eingesendet und an einem Standort nebeneinander ausgesät. Weder Stechapfel noch andere Giftpflanzen traten im Kontrollanbau auf.

Fazit: Die Quelle, auch bei der Nachsaat auf Grünland, liegt nicht beim Gras- oder Kleesaatgut. Sie muss anderswo liegen. Wo: Wahrscheinlich ist das Saatgut über die Gülle auf das Grünland gekommen. Der Samen hält sich leider sehr lange.

Kommentar von Saatgutfirmen: Von Korngröße und Form her lässt sich Stechapfelsamen einfach herausreinigen. Schon bei dem ersten Siebgang in der Reinigung würden die Samen über die groben Obersiebe herausgereinigt werden, spätestens jedoch in der nächsten Siebebene über die Feinsiebe sowie Sandsiebe. Das Saatgut kann also als Quelle komplett ausgeschlossen werden.

Verbreitung über Gülle und lange überlebensfähig

Das Auftreten auf Grünlandflächen ohne Nachsaat dürfte über die Ausbreitung über die Gülle erklärbar sein. Wer mit Stechapfel verseuchten Mais verfüttert hat, findet den Samen in der Gülle und hierüber gelangt er auch auf bisher nicht verseuchte Flächen.

Dass der Samen langlebig ist zeigt auch folgende Rückmeldung aus Bayern: „Wir haben eine Fläche, auf der Stechapfel auftritt. Hier wurde Mitte August in Blanksaat (Bodenbearbeitung Grubber und Schälpflug) Luzernegras, das nächstes Jahr zur

Beweidung vorgesehen ist, angesät. Ich konnte etwa **50 Pflanzen auf 100 m²** zählen. Wir hoffen, dass der Winter diese Pflanze kaputt macht und schauen dann im Frühjahr, ob noch eine händische Bekämpfung notwendig ist.
Wir sind uns ziemlich sicher, dass die Ursache hierfür altes Samenpotential im Boden ist. Auf dem Nachbaracker (gleicher Saatzeitpunkt, gleiche Mischung, 10 m Entfernung) habe ich keine einzige Pflanze gefunden. Auf der betroffenen Fläche stand Winterweizen (auf Nachbarfläche Triticale) und davor fünf Jahre lang Kleegras (Auf der Nachbarfläche Hafer/Erbsen). Davor war auf der betroffenen Fläche Winterweizen und davor Spargel. Wir haben die Fläche vor 6 Jahren von einem konventionellen Kollegen übernommen, der auf all seinen Feldern dieses Unkraut hat.“ **Fazit**: Der Samen hält sich offensichtlich mindestens 6 Jahre und die ursprüngliche Quelle ist nicht mehr nachvollziehbar.

Auswirkungen bei Kontakt auf Mensch und Tier

Eine Landwirtin berichtete, dass sie beim Herausrupfen von Stechapfel Handschuhe anzieht. Anders brennen die Hände. Das gilt auch für das Jakobskreuzkraut.
Der Stechapfel ist in frischem und getrocknetem Zustand hoch giftig. Typische Anzeichen sind Milchleistungsverlust, blutiger Durchfall, Lähmung und Tod. Aber auch Verweigerung der Futteraufnahme und Blähungen wurden beobachtet. Wurde schnell reagiert und das Futter gewechselt, erholten sich die Tiere wieder.

Jakobskreuzkraut

Diese Pflanze ist schon länger im Gespräch. Nachfolgende Beobachtung von Dieter Gaber, der in der Vulkaneifel eine größere Herde von Schottischen Highländern betreut, erscheint mir zum Verständnis dieser Art derart wertvoll, dass ich sie gerne weitergebe. Herrn Gaber kenne ich schon seit über 30 Jahren als hervorragenden Beobachter von Vorgängen in der Natur:

Ich habe noch vor zwei Wochen ein paar wenige ha unserer **Magerwiesen** zum zweiten Mal geschnitten, und bin dazu stundenlang vor dem zweiten Schnitt die Flächen durchgelaufen, um Jakobskreuzkraut raus zu machen!

Dabei war auch die befallene Fläche, die ich Dir ganz zum Schluss unseres Treffens zeigte. Die meisten blühenden Pflanzen wuchsen auf „Stoppeln“ des ersten Schnittes. Beim ersten Schnitt am Friedhof hatte ich es dieses Jahr nicht geschafft, das Jakobskreuzkraut raus zu machen, zumal wir den ersten Schnitt extra früh angesetzt hatten, bevor das Jakobskreuzkraut blüht. Dadurch waren die Jakobskreuzkraut-Pflanzen noch relativ klein und sind in den Silageballen des ersten Schnittes nicht so ins Gewicht gefallen (im wahrsten Sinne des Wortes). Auch die Gefahr des Aussamens und der weiteren Verbreitung über die Futterraufen auf unseren Weideflächen bestand auf die Art und Weise nicht!

Ich habe übrigens gehört, dass auch der Schnitt zur Blütezeit des Jakobskreuzkrautes das Aussamen nicht befördert. Das abgemähte blühende Jakobskreuzkraut macht zwar im Nachhinein noch jede Menge Samen, diese sollen jedoch unfruchtbar sein (Notreife).

Ein **größeres Problem** ist das Jakobskreuzkraut bei mir **nur in den Magerwiesen**, also in den Schnittflächen! Wobei ich 2019 den Eindruck hatte, dass es etwas weniger war wie sonst. Das könnte der anhaltenden Trockenheit geschuldet gewesen sein. Letztendlich

scheint auch das Jakobskreuzkraut ein wenig unter der extremen Trockenheit des Jahres 2019 gelitten zu haben. Andererseits habe ich überall die Rosetten gesehen, und könnte mir vorstellen, dass dann 2020 wieder jede Menge Jakobskreuzkraut zum Blühen kommt!

Ich habe zwar auch in mehreren **Weideflächen** das Jakobskreuzkraut! Aber zum wirklichen Problem wird das Jakobskreuzkraut in der Weide nur dann, wenn der Weidedruck der Rinderherde zu gering ist. In meiner **Kurzrasenweide** findet man bestenfalls hin und wieder eine Rosette, die mich weniger stört. Das Jakobskreuzkraut mag den Tritt des Viehs nicht, und Kot und Urin natürlich auch nicht (liebt Stickstoff-Armut)! An den Raufen habe ich überhaupt kein Jakobskreuzkraut, weil da erstens alles zertreten ist und zweitens der Nährstoffeintrag vergleichsweise hoch ist.

Dass mit der Stickstoff-Armut ist vielleicht nicht ganz korrekt ausgedrückt, schließlich findet man zum Beispiel am Weg- oder Straßenrand immer wieder riesige über ein Meter hohe dunkelgrüne Stauden des Jakobskreuzkrautes! Vielleicht ist es eher anders zu erklären: Wenn ich eine Magerwiese mit Stickstoff dünge, dann fördere ich die Narbendichte, und dann macht das Gras dem Jakobskreuzkraut so viel Konkurrenz, dass das Jakobskreuzkraut verdrängt wird bzw. dass es keine Narbenlücken mehr findet, in denen es sich aussamen kann.

Am schlimmsten ist der Jakobskreuzkraut-Befall bei mir übrigens auf den Grünlandflächen, **die „vor meiner Zeit“ mal Acker** waren, und die sich womöglich ohne eine vernünftige Gras-Ansaat einfach auf der Furche mehr oder weniger von selbst begrünt haben! Da wäre eigentlich ein Umbruch und eine Grünland-Neuansaat von Nöten! Zum Glück sind diesbezüglich nur ganz kleine Ecken meiner Grünlandflächen betroffen. Das meiste was ich an Grünlandflächen habe, ist „echtes“ nicht ackerfähiges Dauergrünland.

Auf kleineren separaten Weideflächen, die ich aus verschiedensten Gründen gerade nicht intensiv beweiden kann, da kommt das Jakobskreuzkraut sofort wieder hoch! Erhöhe ich dann nachträglich den Weidedruck, dann fressen die Highlands selbst das blühende Jakobskreuzkraut ab. (Ob es ihnen in dieser vergleichsweise geringen Menge wirklich groß schadet, entzieht sich meiner Kenntnis.)

Zum Schluss sei noch erwähnt, dass ich auf meinen Feuchtwiesen praktisch überhaupt nichts mit Jakobskreuzkraut zu tun habe! Jakobskreuzkraut gedeiht nur auf trockenen Magerwiesen, am besten auf sonnigen Hangwiesen!

Weitere neue Störenfriede

In der Eifel, in Süddeutschland und der Schweiz tritt die wilde Wegwarte oder auch das Ferkelkraut als lästige Pflanze auf. Lästig deshalb, weil diese Pflanzen zumindest im älteren Stadium von den Tieren ungern gefressen werden. Die wilde Wegwarte scheint bei Kontakt bei den Kühen auch Augenentzündungen zu verursachen, so die Beobachtung von 2 Landwirten.

Münster, den 11. November 2019